

BIOGAS – dem einen stinkt's, der andere ist dafür Feuer und Flamme

In der Sitzung unserer Gemeindevertreter vom 9.März wurde zum ersten Mal das Thema BIOGAS besprochen, nachdem ein Ammersbeker Landwirt einen Antrag für die Errichtung einer BIOGASANLAGE gestellt hatte. Wir erfuhren an dem Abend kontroverse Ansichten der einzelnen Fraktionen. Ergebnis: Es soll ein Architekturbüro „Konzentrationsflächen für Biogasanlagen gem. § 35 Abs. 3 Satz 3 BauGB“ darstellen.

Wir haben für eine Meinung dort nachgefragt, wo BIOGASANLAGEN bereits bestehen. Aus Nordfriesland erhielten wir diesen Erfahrungsbericht eines Bürgers, den wir in die laufende Diskussion ebenfalls einbringen.

Wir weisen darauf hin, dass es sich um eine subjektive Darstellung aus einer Gegend fernab von Ammersbek handelt und keine eigene Meinung der UWA darstellt:

„In den vergangen 5 Jahren wurden in unmittelbarer Umgebung etwa 15 neue Anlagen errichtet und weitere Dutzend sind in Planung und bereits in Bau.

Gerade wird überlegt alle Ortsschilder abzubauen denn dann wäre der Kreis in dem ich wohne im Sommer ein riesiges Maislabyrinth. (Witz)

Die verkaufte Maissaatmenge für dieses Jahr beträgt 14000 ha für Nordfriesland. Damit ist der erste Kritikpunkt dieser Anlagen ausgemacht: Monokultur.

Die hier entstandenen Anlagen werden mit Gülle und nachwachsenden Rohstoffen (speziell gehäckseltem Mais) betrieben. Der Mais wird im Herbst geerntet. Jede Anlage benötigt, je nach Größe einige 100 ha.

Die Erntekolonnen arbeiten dann rund um die Uhr. Häcksler und Abfahrgespanne verursachen meiner Meinung nach die stärkste Lärmbelästigung bei Anwohnern von Gasanlagen.

Der Energieaufwand des Maishäckselns und Transportes ist auch nicht unerheblich ...

Die Transportfahrzeuge sind dermaßen riesig (40t) und gerne überladen damit es was schafft..., so dass 2/3 der Feldwege und Nebenstraßen derzeit aufbrechen. Eine öffentliche Diskussion über Kosten für Instandsetzung der Wege und Banketten ist in vollem Gange.

Gestank oder Lärm während des täglichen Betriebes der Biogasanlage ist nicht größer als der eines herkömmlichen landwirtschaftlichen Betriebes.

Es sind noch weitere Kosten zu erwarten. Die Biogasanlagenbetreiber, die ich kenne rechnen voll den staatlichen Zuschüssen für den erzeugten Strom, ansonsten ist für sie solch ein Unternehmen wie eine Gasanlage nicht rentabel. Höhere Energiepreise für die Verbraucher werden garantiert auf uns zukommen.

Viele Betreiber gründen eine GmbH. Die Gemeinde kann ... [so] ... auch Gelder einstreichen durch die Gewerbesteuer.

Biogasanlagen erzeugen große Mengen von Abwärme. Bei einigen Betreibern wird diese genutzt um Schulen, Schwimmbäder, Wohneinheiten zu heizen. Ein Fernwärmenetz oder Gasleitungen werden zu entfernteren Gebäuden gelegt, dort befindet sich dann ein zusätzlicher Motor [zur Nutzung der Energie]. Wird die Abwärme optimal genutzt, sind diese kleinen Kraftwerke durchaus eine Alternative. Leider ist die dünne Besiedelung in Nordfriesland für diesen Zweck nicht optimal.“

Ihre

UWA

Ammersbek, im Mai 2010

Gordian Okens & Ralph Otto
(2.Vorsitzender) (Schriftführer)
Für den Inhalt verantwortlich